

# Die Rache des Spiegels

## Fortsetzung - Der geheimnisvolle Spiegel

Von Akio21

### Kapitel 1: Im Urlaub

„Hach“, seufzte ich.

„Pah.“ Das kam von Sasuke.

Er saß auf dem Boden vor meinem Bett und sah mit verärgelter Miene zur Tür. Ich saß auf dem Bett und sah auch zur Tür.

Es hätte alles so schön sein können. Wir hatten es beide mit Bravour in die nächste Klasse geschafft, na gut, Sasuke hatte es mit Bravour geschafft, aber ich für meine Verhältnisse auch. Dank Sasukes Nachhilfeunterricht hatte ich nur ein paar unwichtige Vierer im Zeugnis und keine einzige fünf. Die Sommerferien hatten angefangen und Mikoto, Sasukes Mutter, hatte darauf bestanden uns diesen Urlaub hier zu bezahlen. Auf die Malediven. Jawohl. Die Malediven. Weißer Strand. Nicht viele Touristen. Palmen. Am Meer. Das Meer war dort wo es niedrig war von einem schönen milden Grün und je weiter man hinein ging, desto blauer wurde es. Es war heiß, trotzdem schwitzte man nicht, durch die Meeresbrise. Und die Zimmer waren vom Feinsten. Klimaanlage sogar im Bad. Keine Hotelzimmer, wir hatten einen extra Bungalow nur für uns allein. Ich wollte erst gar nicht wissen, was das gekostet hatte, oder mit anderen Worten, ich traute mich nicht, danach zu fragen. Wir hatten sogar eine Karte, mit der wir uns Getränke und so kaufen konnten. Das kam später dann alles auf eine Gesamtrechnung.

Kurz, es hätte alles so schön sein können, wenn nicht...ich seufzte wieder und bemerkte wie Sasuke seinen Blick von der Tür abwandte und mich genervt ansah. Gleich darauf zuckte er aber zusammen und sah wieder zur Tür.

„Das hörte sich nach einem zerbrochenen Etwas an“, sagte ich leise.

„Hm. Die beiden benehmen sich unmöglich“, meinte Sasuke mit dunkler Stimme, ein sicheres Zeichen dafür, dass er schlecht gelaunt war. Ich beschloss, nichts mehr zu sagen.

„Wie konntest du nur?“ hörte ich meine Mutter schreien.

„Du bist ja verrückt“, kam es von Sasukes Mutter zurück. „Was glaubst du, was diese Vase gekostet hat?“

„Aha, darum geht es“, schnaubte meine Mutter.

Die Tür wurde aufgerissen und meine Mutter streckte den Kopf so schwungvoll herein, das ihr ihre roten langen Haare wild um den Kopf flogen. „Naruto, pack deine Sachen. Wir fahren nach Hause.“

„Aber Mama“, protestierte ich schwach, aber die Tür wurde schon wieder zugeschlagen.

Ich stand auf. Sasuke hielt mich am Handgelenk fest. Fragend sah ich ihn an, aber er schüttelte nur den Kopf. Ich ließ mich wieder zurück aufs Bett fallen.

Draußen hörte ich das Klappern von den Schuhen, als meine Mutter aufgeregt hin und herlief.

„Ich bitte dich, Kushina, beruhige dich doch.“

„Wie soll ich mich beruhigen? Du – du hast diesem Mann hinter her gesehen“, keuchte sie. Vor Aufregung bekam sie kaum noch Luft.

„Nein, das habe ich ...“

„Leugne es nicht, du ... du...“, wurde sie von Mutter unterbrochen. Sie fing jetzt an, irgendwie theatralisch zu klingen.

„Was? Was willst du sagen? Wie willst du mich nennen? Sprich es ja nicht aus“, kam es nun auch lauter von Mikoto.

Mein Kopf sank auf meine Knie. Hatte ich doch gehofft, Mikoto könnte sie beruhigen, aber nun sah es nicht mehr danach aus.

Von Mutter hörte ich irgendeinen Zischlaut. Zumindest hatte sie nicht ausgesprochen, was immer sie auch sagen wollte. Und dabei hatte sie mir immer gepredigt, ich solle nie etwas sagen, was ich später bereuen könne. Ich solle nicht ohne handfeste Beweise eifersüchtig auf meine Freundin, damals dachte sie noch, ich würde mal eine Freundin haben, sein und in Ruhe über alles reden, denn es könne ja ein Missverständnis sein. Und nun das.

„Aber Kushina. Ich weiß ja noch nicht einmal, welchen Mann du meinst. Du solltest doch wissen, das ich nur dich liebe. Glaubst du mir etwa nicht?“ lenkte nun Mikoto ein, ich schöpfte wieder Hoffnung.

Sasuke offenbar auch, er stand leise auf, schlich sich zur Tür und öffnete sie einen kleinen Spalt. Ich folgte ihm und sah auch durch den Spalt. Mutter stand mit verschränkten Armen, geschlossenen Augen und verkniffenem Mund vorm Fenster.

„Du weißt nicht mal, welchen ich meine? Wem hast du denn sonst noch nachgesehen?“

Ja, zwei Monate nachdem Sasuke und ich unseren Müttern gestanden hatten, das wir uns liebten und ein Paar waren, meine Mutter davon begeistert war, Sasukes Mutter überlegte, was sie falsch gemacht hatte, hatten sie es trotzdem bald akzeptiert. Sie hatten sich oft getroffen, um über uns beide zu reden, und plötzlich – aus welchen Gründen auch immer – ihre eigenen Gefühle füreinander entdeckt. Und sie ihrerseits dann uns gestanden. Oh Mann. Das war vielleicht ein Schock, der saß uns jetzt noch in den Knochen.

„Naruto“, sagte Sasuke plötzlich und zog die Tür wieder zu, wobei er mir fast das Gesicht einklemmte.

„Hey, pass doch auf. Was ist?“ näselte ich, und hielt mir die Nase. „Willst du mir die Nase nochmal brechen?“ Ich gebe zu, ich war mittlerweile doch gereizt.

„Keine Ahnung, wie es dir geht. Aber ich hör mir das nicht länger an. Lass uns verschwinden.“

Erleichtert sah ich ihn an und nickte. „Ja, vielleicht haben sie sich wieder versöhnt, wenn wir zurückkommen?“ erwiderte ich hoffnungsvoll.

Sasuke zuckte gleichgültig mit den Schultern und zeigte dann auf meine Shorts.

„Trägst du Badehosen drunter?“

„Blöde Frage, das weißt du doch.“

Er ging auf meine Bemerkung nicht ein, nahm seinen Rucksack mit dem anderen Badekrempele, sah mich kurz an, fragte „Kommst du?“ und kletterte ohne meine Antwort abzuwarten aus dem Fenster.

Ich wollte unseren Müttern jetzt auch nicht über den Weg laufen. Wer weiß, was mir

eventuell an den Kopf geflogen wäre. Also nahm ich auch meine Badetasche und folgte Sasuke auf dem gleichen Weg.

Der Strand war zwar nicht überfüllt, aber hier waren doch viele, eindeutig reiche und gutaussehende Mädchen, die alle Sasuke anstarrten, der uns Oberkörperfrei einen Platz suchte. Misstrauisch beobachtete ich ihn. Nur um mir gleich selbst eine Ohrfeige zu geben. Hatte die Eifersucht meiner Mutter etwa auf mich abgefärbt?

Sasuke kannte mich gut genug, um sich nicht mehr darum zu kümmern, wenn ich mir selbst eine Ohrfeige gab. Zu meiner Erleichterung. Aber als ich zu ihm sah, um seine Reaktion zu sehen, bemerkte ich so nebenbei, das er auch etwas unwillig dreinschaute. Ich sah mich um. Ja, trotz Sonnenbrille gab es auch Mädchen die Interesse an mir zeigten. Und Sasuke gefiel das nicht. Aber mir gefiel es, das es ihm nicht gefiel. Sogar so sehr, das mein Herz einen kleinen Freudensprung machte.

Ich legte mich auf das große Handtuch, das Sasuke für uns ausgebreitet hatte. Er sah sich nochmal um und sagte dann: „Naruto, ich geh da vorne an die Bar, und hol uns ein Eiswasser.“

Ich nickte ihm lächelnd zu und sah aufs Meer hinaus. Hoffentlich – hoffentlich haben sie sich wieder vertragen, wenn wir zurück sind.

Autor Akio